

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei und Jugoslawien vierteljährlich 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Aus der Nationalversammlung.

Verteilung eines Flugzettels gegen Szilágyi. — Unterbreitung des Gesetzentwurfes über die Bodenreform. — Grech gegen das Militärgericht im Tisza-Prozess. — Der Honvedminister über die Königsfrage und die Armee.

Im Laufe der heutigen Sitzung der Nationalversammlung vollzog sich ein wichtiger Akt: Ackerbauminister Stefan Szabó (Nagytád) unterbreitete die Gesetzesvorlage über die Bodenreform, die berufen ist, den Landhunger zu stillen. Unter großer Erregung des Hauses kritisierte hierauf Karl Grech im Rahmen einer Interpellation das Vorgehen des Militärgerichtes im Tisza-Prozess. Honvedminister Stefan Erőter erstreckte sich in Beantwortung der Anfrage auf die Königsfrage und verurteilte dabei in schärfster Weise etwaige putschistische Absichten, da es seine feste Absicht ist, die Entwaffnung der Armee durchzuführen.

Vor der Tagesordnung brachte Attila Drbóck zur Sprache, daß gestern vor dem Parlament Flugzettel verbreitet wurden, um gegen Ludwig Szilágyi Stimmung zu machen. Der Präsident stellt fest, daß ein derartiges Vorgehen die Beratungsfreiheit gefährde. Der Fall sei umso krasser, da ein Abgeordneter auch in seiner Person bedroht worden sei. Wenn sich ähnliche Vorfälle wieder ereignen, werde er die strengsten Maßnahmen treffen.

Das Haus ging dann in die Spezialdebatte über die Steuerborlage ein, die mit einigen unwesentlichen Modifizierungen zugunsten der Invaliden in zweiter Lesung angenommen wurde. Als vorletzter Paragraph wurde in den Gesetzentwurf eine Verfügung aufgenommen, derzufolge die gesamte Steuerlast eines Steuerträgers nicht mehr als 75 Prozent seines jährlichen Gesamteinkommens betragen dürfe.

Nach Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes kam wieder die Verbreitung des Flugblattes gegen Szilágyi zur Sprache. Der Quästor des Hauses, Madár Lukovich, teilte dem Hause mit, daß an ihn das Ansuchen gerichtet worden sei, die Verbreitung des Blattes in den Räumen des Hauses zu gestatten. Er habe dieses Ansuchen abgelehnt. Einige Flugblätter seien doch ins Haus gelangt, und zwar, wie ihm mitgeteilt worden sei, aus dem Journalistenzimmer. Er sei der Ansicht, daß an Journalisten einige Exemplare auf der Straße verteilt worden seien, die sie dann ins Haus gebracht und weitergegeben haben.

Attila Drbóck stellte fest, daß er weder das Präsidium noch den Quästor irgendwelcher Schuld zeihen wolle, er habe nur festgestellt und wolle wiederholt feststellen, daß ein Delikt tatsächlich verübt worden sei. Der Quästor stellte hierauf fest, daß er keineswegs den Journalisten irgendwelche Schuld beimessen wolle. Sodann erklärte der Präsident, daß der Quästor keine Unterlassung begehren, vielmehr seine Pflicht erfüllt habe. Es sei bedauerlich, daß ein solches, mit dem ungarischen Charakter unvereinbares hinterlistiges Attentat verübt worden sei. Dieser Fall stehe in der Geschichte des ungarischen Parlamentes einzig da.

Nach der Pause sollte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über den wirksameren strafrechtlichen Schutz des Vermögens, der Moral und der Persönlichkeit (Prügelstrafe) folgen, doch teilte der Präsident mit, daß der Referent, Abgeordneter Stefan Somogyi, abwesend sei und nach der Geschäftsordnung demnach der Gesetzentwurf nicht verhandelt werden könne. Nun hätte der Gesetzentwurf über die Regelung der Zinskribierungen an den Hochschulen zur Verhandlung gelangen sollen. Aber auch hier mußte der Präsident mitteilen, daß der Gesetzentwurf nicht verhandelt werden könne, weil sein Referent, Josef Vajs, inzwischen zum Minister ernannt worden sei.

Julius Gömbös bat um das Wort zur Abgabe der Erklärung, daß er von dem gestern hier verbreiteten offenen Schreiben vorher keine Kenntnis gehabt habe und daß er an die Verbreiter des Flugblattes das Ersuchen gerichtet habe, die Verteilung einzustellen. Sodann unterbreitete Ackerbauminister Stefan Szabó (Nagytád) den Gesetzentwurf über die Verfügungen betreffend die richtige Verteilung des Bodenschatzes.

Hierauf schritt das Haus zu den Interpellationen. Der erste Interpellant, Alexander Csizmadia, beschäftigte sich mit der Frage der Pressefreiheit und der Zensur. — Michael Kerekes interpellierte im Interesse der Eisenbahner, die schon seit einem Jahre in Untersuchung stehen und keine Bezüge erhalten, ohne vor das Disziplinargericht gestellt zu werden.

Karl Grech interpellierte über die Ereignisse, die sich um die Verhandlung des Tisza-Prozesses vor dem Militärgericht abspielten. Der Interpellant ergeht sich in scharfen antimilitarischen Ausfällen. Das Land wünsche eine christliche Politik, die man stets zum Falle bringen will. Zum ersten Male wurde dieser Politik ein Bein gestellt, als Graf Stefan Bethlen den Wunsch äußerte, daß auch Juden und Sozialisten in

das Kabinett aufgenommen werden sollen. Er wünsche keine Gewaltpolitik gegen die Juden, man müsse ihnen aber den Gistzahn ziehen. Gaston Gál: Mit Csilléry! (Heiterkeit.)

Karl Grech: Stefan Friedrich ist deshalb so populär, weil er eine intransigente christliche Politik verkündet. Als das Kabinett Székely gebildet wurde, begab sich der Detektiv Pakfy zu Karl Székely und teilte ihm mit, Oberstadthauptmann Matyasovsky und der Minister des Innern Beniczky verhindern die Zeugen, in der Tisza-Affäre so auszusagen, wie sie wollen. Hierauf nahm Székely die Fäden des Prozesses selbst in die Hand, um der Popularität Friedrichs entgegenzuwirken. Er verteidigte nicht Friedrich, wenn er schuldig ist, möge er auf den Galgen kommen. Die Untersuchung in der Tisza-Affäre wurde bereits im April beendet. Dr. Ulan ersuchte hierauf, die Untersuchung noch fortzusetzen, da er neue Daten vorlegen will. Hierauf wartete der Untersuchungsrichter bis 31. Juli. Das Militärgericht hat, ohne die Entscheidung über seine Kompetenz abzuwarten, die Verhandlung begonnen. Wichtige Ursachen müssen da im Spiele sein. Er wolle nur folgende Einzelheiten mitteilen: Majorauditor Sztyuka begibt sich täglich mit seinem Auto in die Wohnung Pakfys, von dort ins Spital, wo Vágó-Wilhelm abgeholt wird. Viktor Heltai wurde aus dem Kerker entlassen, um Daten gegen Friedrich zu sammeln. Jüdische Bankiers und Getreidehändler unterstützen Heltai mit großen Geldsummen, um eine politische Richtung zu bekämpfen. Das System dieser Mafia erinnert an Béla Kun. Hüttner verhandle, Zigaretten rauchend, mit Major Sztyuka und sie besprechen im Duzverhältnis die Dinge. Hüttner, Sztanyskovsky, Dobó und Vágó speisen beisammen, wobei teure Gerichte auf dem Tisch kommen, und rauchen Havannazigaretten. Er mache die Regierung auf diese Vorfälle aufmerksam, damit sie sich der Verantwortung nicht entziehe. Die Anarchisten können ihn wohl ermorden, die Wahrheit sei aber nicht unzubringen. Die Vorgänge bei dem Militärgericht tragen den Charakter der Anarchie. Aufgabe der Regierung ist es, mit der politischen Mafia, die da am Werke ist, abzurechnen. Er fordere, daß die Schlägereien auf den Straßen und in den Kaffeehäusern, sowie die Massenmorde, die seit dem 10. August 1919 verübt worden sind, streng geahndet werden.

Nikolaus Grieger: Auch Sie sind für diese Morde verantwortlich!

Karl Grech: Sehr viele Morde sind seit einem Jahre verübt worden. Er richtet an den Honvedminister und an den Justizminister die Anfrage, ob sie geneigt sind, die verlebte Rechtsordnung wieder herzustellen.

Honvedminister Stefan Erőter erklärte in seiner Antwort, er wolle auf die Details der Interpellation nicht reflektieren, denn er müsse vor Erteilung einer Antwort die Sachlage erst überprüfen. Ueber eine andere Angelegenheit wolle er sich aber auslassen. Seit September vorigen Jahres weile er in Budapest und während dieser Zeit habe er sich von der Politik fern gehalten, da er der Ansicht ist, daß der Verbrecher ist, der Soldaten in die Politik hineinzieht (Begeisterte Oheurne.) Es gibt Politiker, die dies im Schilde führen. Er erklärt, daß wenn er einen Soldaten dabei betreten wird, daß er in seiner amtlichen Stellung politisiert, dann werde er ihn degradieren. Man möge sich daher enthalten, das Offizierskorps der Nationalarmee für politische Zwecke zu benutzen. Unter dem Offizierskorps herrscht wegen der Königsfrage ständige Erregung. Am 11. April hat die Armee einen Eid auf den Gouverneur und die Verfassung abgelegt. Wer sich gegen diesen Eid vergeht, ist ein Landesverräter und gehört in den Kerker. Gewisse Fraktionen wollen in dieser Frage die Armee für sich einfangen. Jedermann sei davor gewarnt, das Offizierskorps in die Lösung der Königsfrage einzubeziehen. Die Königsfrage wird von den gesetzmäßigen Faktoren und nicht durch Putsche gelöst werden. Wer an einer solchen Aktion teilnimmt, dem wird die Uniform vom Leibe gezogen, er mag auf einer anderen Laufbahn sein Glück finden.

Die Abgeordneten erheben sich von ihren Plätzen und äußern ihren Beifall durch minutenlanges Händeklaffen. Nach einer kurzen Ermüdung Karl Grechs nahm die Sitzung ihr Ende.

Der Gesetzentwurf über die Bodenreform.

Der Gesetzentwurf über die Bodenreform, den Ackerbauminister Stefan Szabó (Nagytád) heute unterbreitet hat, basiert auf folgende Richtlinien: Der Entwurf bezweckt eine gerechtere Bodenverteilung, wobei besonders die Ansprüche der Ackerbaureisenden, die sich eine Tapferkeitsmedaille erworben haben, ferner die der Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und Kriegswaisen berücksichtigt werden sollen. Zu Boden können auch landwirtschaftliche Arbeiter und Kleingrundbesitzer gelangen, ohne jedoch einen Rechtstitel hierfür zu besitzen. Den Kriegsinvaliden, Kriegswitwen und Kriegswaisen

ist die Erwerbung einer Hausstelle unbedingt zu sichern. Die Durchführung des Gesetzentwurfes obliegt dem Landes-Bodenregulierungsgericht, in dem Kurial- und Verwaltungsrichter in der Majorität sein werden. Die nötigen Grundstücke wird der Staat freihändig oder im Wege des Vorverkaufsrechtes erwerben, im Notfall auch durch Ablösung. In erster Reihe werden während des Krieges erworbene Grundstücke enteignet werden. Der erworbene Boden wird durch Heimkehrverfügungen in der Weise geteilt, daß er unter den Erben nicht aufgeteilt werden darf.

Zur Situation.

Die außenpolitische Lage und die Neutralität Ungarns. — Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. — Das Nachspiel der Mobe-Affäre.

Die Nationalversammlung, die morgen eine kurze, formelle Sitzung hält, hat sich — wie gemeldet — für die Dauer einer Woche vertagt. Die Tatsache, daß die Regierung auch nur einer kurzen Vertagung der Nationalversammlung zugestimmt hat, beweist, daß bis auf weiteres irgendwelche Änderungen in der außenpolitischen Situation nicht zu erwarten sind. Die ungarische Regierung, die ihren Standpunkt in der russisch-polnischen Frage wiederholt auf das genaueste deklariert hat, vertritt bekanntlich die strengste Neutralität und trifft nur so weit Vorkehrungen, um die Sicherheit des Landes vor Ueberraschungen zu bewahren. Die kurzen Ferien, die den Abgeordneten der Nationalversammlung jetzt eingeräumt wurden, wird die Regierung benutzen, um das Werk der Konsolidation fortzusetzen. Die Parteiverhältnisse zeigen nämlich wieder eine kleine Trübung. Seit einigen Tagen verlautet, daß eine kleine, aber jedenfalls ins Gewicht fallende Gruppe der einheitlichen Regierungspartei mit dem Lauf der Dinge nicht vollständig einverstanden ist. Es heißt, daß sich um Böttli eine Anzahl von Abgeordneten gruppiere, die, wenn die heutige allzu konservative Richtung der Regierungspartei nicht durch einen liberalen Einschlag gemildert wird, zur Sezession entschlossen ist. Diese Verstimmung will die Regierung raschest beseitigen, damit die Solidarität der einheitlichen Regierungspartei keine Störung erfahre.

Die Auseinandersetzungen, die gestern zwischen den Abgeordneten Szilágyi und Gömbös in Angelegenheit der Mobe unter großer Aufmerksamkeit des Hauses stattfanden, haben außerhalb des Parlamentes ein Nachspiel gehabt. Gömbös hat den ehemaligen Minister Beniczky, der die Ausführungen Szilágyis und Gömbös' wiederholt mit aufsehenerregenden Zwischenrufen unterbrochen hat, durch Kartellträger um Aufklärung ersuchen lassen wollen, da Beniczky jedoch die Hauptstadt inzwischen verlassen hat, erleidet die Austragung der Affäre einen Aufschub. Im übrigen hat Gömbös auch dem Abgeordneten Szilágyi seine Zeugen geschickt. Interessant ist, daß der Präsident des Landesverbandes der pensionierten Offiziere, General Lukachich, von dem in der Interpellation gleichfalls die Rede war, an Szilágyi einen Brief richtete, in dem er für die gestrige Interpellation dankt und ausführt, daß jeder, der die Rolle Gömbös' in der Mobe zum Gegenstande einer Kritik macht, dem Lande einen Dienst erweise. Gömbös untergrabe das Ansehen und die Disziplin der Armee und seine krankhafte Ambition schade dem Lande. Es ist wahrscheinlich, daß Gömbös diese Ausführungen Lukachich' nicht auf sich beruhen lassen wird.

Der russisch-polnische Krieg.

Der Erfolg der polnischen Gegenoffensive.

Wien, 18. August. (Privat-Telegramm.) Die Gegenoffensive der Polen hat schon jetzt zu einem guten Ergebnis geführt. In polnischen politischen Kreisen wird, wie Ihr Korrespondent erfährt, dieser Erfolg als derart bedeutungsvoll angesehen, daß man schon heute von einer grundlegenden Wendung auf dem Kriegsschauplatz sprechen kann. Der Vorstoß der Polen bei Warschau hat die Russen bereits um 60 Kilometer zurückgeworfen. Auch die Nachrichten von einer Einnahme von Lemberg sind vollkommen unzutreffend. Ihr Korrespondent erfährt von polnischer Seite, daß man schon seit Beginn der Gegenoffensive auf die Analogie mit der Marneeschlacht im Jahre 1914 verwiesen hat. Wie damals die Deutschen, so hätten sich diesmal die Russen zu weit vorgewagt und nicht genügend für den Nachschub gesorgt. Uebrigens

Scheint der ganze Plan ähnlich wie 1914 von General Joffre diesmal vom französischen General Weigand ausgearbeitet zu sein, der selbst den nördlichen Flügel bei Warschau kommandiert. Zum Zentrum leitet Bilsudski die Aktion, an der Südfront General Sziakowitsch. Die Gefahr für Warschau scheint jetzt abgewendet.

Warschau bombardiert?

Berlin, 18. August. (Bud. Kor.) Wie aus Königsberg gemeldet wird, kam es tatsächlich so weit, daß die Russen die Stadt Warschau bombardierten. Die Kathedrale und das Bischofspalais wurden beschädigt.

Die Minister Friedensverhandlung.

Moskau, 18. August. (Zuntspruch.) — Anfangs (11.) Nach der Rede Danischewskys wurden die Vollmachten der Abordnungen ausgetauscht. Die nächste Sitzung findet am 19. August statt, obwohl die Polen sie für den 18. wünschten. (U.S.B.)

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. In unserem Vaterlande war das Wetter gestern bewölkt und mäßig warm. Niederschläge, mit denen meist Gewitter einhergingen, waren an vielen Orten. Ihre Menge überstieg meist 5 Mm. Am meisten regnete es in Böhmen (20 Mm.) und Eger (15 Mm.). Die Temperatur ist gestiegen und war im allgemeinen höher als die normale. In Budapest war gestern das Temperaturminimum 17 Gr. C., das Maximum 28 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 19 Gr. C.

Von der Nationalen Armee. Der Gouverneur hat 2 pensionierte Feldmarschalleutnants, 12 Generalmajore und 79 Oberste reaktiviert, sowie 8 Generalmajore zu Feldmarschalleutnants und 11 Oberste zu Generalmajoren ernannt.

Internationales Schachturnier in Göteborg. Aus Göteborg wird uns telegraphiert: In der siebenten Runde siegte Keti über Möller, Mieses über Kostitsch, Niemzowitsch über Marco, Tartakower über Tarrasch. Das Spiel Maróczy-Dreyer blieb unentschieden. Die Spiele Spielmann-Rubinstein und Bogoljubow-Selesniew blieben in Schieße. Der heutige Stand ist: Bogoljubow 6 (1), Keti 6, Rubinstein 5 (1), Maróczy, Tarrasch 5, Dreyer, Kostitsch, Mieses, Niemzowitsch und Tartakower 4 1/2, Marco 3 1/2, Spielmann 3, Selesniew 2 1/2, Möller 2.

Theater oder Vergnügungstotal? Die Radix ungarische Filmfabrik A.G., welche die Lokaltitäten des Wintergartens auf fünfzehn Jahre gepachtet hat, wollte dieses Vergnügungsetablissemment der Louise Wabits unter Leitung Alexander Góthys zu einem auf hohem Niveau stehenden Theater umgestalten. Mit einem auf mehrere Millionen sich erstreckenden Budget schritt man an den Umbau der Bühne und des Zuschauerraumes, es wurde eine vornehme Schauspielgesellschaft organisiert, in welcher bewährte, populäre Künstlernamen figurieren, den Mitgliedern wurden den Verhältnissen angemessene Gagen bewilligt und man stellte ein den höchsten Anforderungen entsprechendes künstlerisches Programm zusammen. Es begann eine förmliche Wallfahrt nach der Kanzlei des neuen Theaters, und unsere hervorragendsten Künstler — unter ihnen auch Julius Segebus — befaßten sich mit dem Gedanken, im Szigligeti-Theater der Radix-Gesellschaft Aufnahme zu finden. Mitten in der sicherhaften Arbeit der Vorbereitung jedoch wurden dem neuen Theater seitens der Louise Wabits und ihres Anhangs unerwartete Hindernisse in den Weg gelegt. Sich an die komplizierte Texturierung des Pachtvertrags klammernd, gelang es ihnen zu erreichen, daß die Umgestaltungsarbeiten auf behördliche Verfügung eingestellt werden mußten. Die Eigentümerin behauptet nämlich, daß sie nur in Orpheum-Vorstellungen eingewilligt habe, da es von ihrem Gesichtspunkt wichtig sei, daß nach fünfzehn Jahren, wenn die Lokaltitäten des Wintergartens in ihren Besitz zurückgelangen, die Traditionen des Orpheums, des Vergnügungsetablissemments, in ihrer vollen Frische bestehen sollen. Die Umgestaltungsarbeiten sind nun — zum großen Schaden der heimischen Kultur und Kunst — seit zwei Wochen unterbrochen. Eine zahlreiche Schauspielgesellschaft, die jetzt durch ihr Existenzinteresse an den Wintergarten geknüpft ist, harret nun erregt, ob es denn möglich sei, daß die kulturwidrige, ja skandalöse Stellungnahme der Louise Wabits sie ihres Brotes beraube. Der hauptstädtische Baurat wird in der Angelegenheit die Entscheidung zu treffen haben. Auch die öffentliche Meinung erwartet mit nicht geringerer Neugierde die Antwort auf die Frage, was die Hauptstadt notwendiger habe: ein Theater oder ein Variété. Die Antwort auf diese Frage kann vom Gesichtspunkt des Kulturwobens der Hauptstadt nicht schwer fallen.

Hauptstädtischer Ratspalastschuß. Die für Samstag, den 21. d., anberaumte Generalversammlung wurde auf nächsten Mittwoch verschoben.

Für die Reisen am St. Stefanstage hat der Handelsminister behufs Vermeidung von Stauungen die sonst üblichen ermäßigten Tour- und Retourkarten nicht bewilligt.

Der Prozeß der Volkskommissäre wurde heute fortgesetzt. Der Gerichtshof verbot eine Reihe von Zeugen und ordnete sodann eine viertägige Pause in der Verhandlung an.

Valutendiebstahl. Die Direktion der Hauptstädtischen Bank- und Wechselstuben A.G. erhaltete bei der Postzeit die Anzeige, daß ihr Beamter Andor Jásák aus dem Kassenraum ein Paket mit ausländischen Valuten im Werte von 1.500.000 K. entwendet und die Flucht ergriffen hat. Gegen Jásák wurde ein Haftbefehl erlassen.

Ein Familiendrama. Im Garten Remetehegy 2140 hat gestern der 23jährige Schuhmacher Josef Wagner seine 23jährige Frau erschossen und dann sich selbst eine Kugel in die Schläfe gejagt. Beide wurden tot aufgefunden. Sie hinterließen ein Schreiben, in dem aber die Motive der Tat nicht erwähnt werden.

Der Prozeß des Oberleutnants Tombor. Heute hielt Oberleutnant Tombor seine Verteidigungsrede. Das Urteil wird Samstag vormittag 11 Uhr verkündet werden.

Die Anwesenheit des Herrn Gouverneurs und seiner Familie erhöht den Glanz des am Sonntag, 22. d., in Siofok abzuhaltenden Valuten-Festes. Begünstigte Tour- und Retourkarten für die Separatzüge beim Arrangementskomitee, 7. Bezirk, Karlsring 3.

Eröffnungsvorstellung im Hauptstädtischen Orpheum. Nach dreimonatiger Sommerpause eröffnete das Hauptstädtische Orpheum heute abends neuerlich seine Variété-Saison. Mit Rücksicht auf den kolossalen Erfolg, den das Gastspiel Julius Csontos' in der amerikanischen Geschichte „A veszél" im Mai erzielt hat, entschloß sich die Direktion, die neue Saison mit diesem außerordentlich wirkungsvollen Stück zu eröffnen. Das an erfrühender Szenen reiche und sensationell ausgestattete Stück, in dem neben Csontos wieder Juci Sojda die weibliche Hauptrolle spielt, erzielte in der heutigen Eröffnungsvorstellung bei ausverkauftem Haus höchsten Beifall. Im übrigen Teil des Programms entledete Desider Chárfás mit seinem Quodlibet „A vendégloben" und dem Couplet „Botbüntetés" den bei ihm schon gemohnten stürmischen Erfolg. In der Fregolade „A vadzsóni" erzielte Karl Ferenczy durch seine brillanten Leistungen reifigen Lacherfolg; an seiner Seite leisteten Emil Hunyadi, Sári Perényi und Michael Kovák Vorzügliches. Im Variété-Teil des außerordentlich reichhaltigen Programms sicherten sich die Drahtseilkünstler Strodi Comp., die Biechle-Quadrillen „End-Columbia-Trio, die Meister-Jongleuse Sedny und die übrigen erstklassigen Attraktionen den stürmischen Beifall des vollbesetzten Hauses.

Stebe billigt in der Fabrik: Haidecker, Ulbi-ut 48.

Der Prozeß gegen die Mörder des Grafen Tísa.

Die heutigen Verhöre.

Das Zeugenverhör wurde heute fortgesetzt. Den Gegenstand des Verhörs bilden jene Gelder, die unter dem Regime des Grafen Michael Károlyi an Mitglieder des Soldatenrats zur Auszahlung gelangten. Diesbezüglich gab Ministerialrat Franz Balogh interessante Aufklärungen. Die heutige Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Belohnungen für die revolutionären Verdienste. Ministerialrat Franz Balogh ist der erste Zeuge.

Mondada: Entspricht es der Wahrheit, daß während der Karolyi-Regierung beschlossen worden wäre, als jene, die irgendeine Rolle in der Revolution gespielt, als Mitglieder des Soldatenrats, eventuell als solche, die von den Insurgenten der Ermordung Tísas gemüht haben, zum Schweigen zu bringen und zu diesem Zwecke gewisse Auszahlungen zu veranlassen?

Balogh: Das entspricht nicht der Wahrheit, es ist jedoch möglich, daß es geschehen ist. Eines Tages sagte mir Balogh, er sei mit der Belohnung der Verdienste um die Revolution betraut und beauftragt, diese maßvoll zu bestimmen. Auf die Bitte des Zeugen habe ihm Staatssekretär Balogh für eine Zeit die Sache der Anweisungen abgenommen. Seines Erinnerns haben etwa dreißig bis vierzig Leute zwischen 1000 bis 1500 Kronen erhalten.

Mondada: Die Mitglieder des Soldatenrats haben je 20.000 Kronen bekommen.

Balogh: Ich weiß nur, daß der Ministerrat Laehne 116.000 Kronen angewiesen hat zur Befriedigung der Ansprüche des Soldatenrats.

Mondada: Hüttner hat ausgesagt, er sei bei János gewesen und habe gewünscht, daß Szentfirálm die Täter nicht verfolgen, nach ihnen nicht recherchieren möge. Er behauptet, daß Sie ihn dorthin gefandt hätten.

Balogh: Das ist eine un wahre Behauptung. Ich habe Hüttner niemals im Leben gesehen.

Hüttner hält seine Aussage aufrecht.

Mondada (zu Hüttner): Halten Sie Ihre Aussage aufrecht?

Hüttner: Ich halte sie aufrecht. Ich erinnere mich noch, daß, als ich beim Herrn Ministerialrat war, ein ausländischer Journalist anwesend gewesen ist.

Dr. Lengyel: Wieviel mochten die Beträge ausgemacht haben, die unter dem Titel Dispositionsfonds des Ministerpräsidentiums über die normale Dotation hinaus ausgezahlt wurden?

Balogh: Anfang Januar überstiegen die Ausgaben der beiden Dispositionsfonds die Bedeckungen um drei Millionen.

Dr. Lengyel: Wissen Sie, daß die Verrechnung dieser Posten durch den Staatsrechnungshof verlangt wurde, und zwar vom Ministerpräsidenten Friedrich?

Balogh: Ich weiß es nicht.

Dr. Lengyel: Sie waren Vizepräsident des Staatsrechnungshofes und müssen hievon wissen. Meinens Wissens hat Friedrich auf dieses Ansuchen gar nichts erwidert.

Balogh: Ich weiß es nicht so. Ich weiß, daß Stefan Strauß erklärt hatte, er würde gern den Platz verlassen, wenn ihm die Brücke dazu gebaut würde. Man möge den Gehorsam verweigern. Dann werde er unter diesem Titel weggehen können.

Dr. Lengyel: Die Regierung Friedrich hat diese auf die ungeschicklichen Verrechnungen der Regierung Károlyis bezügliche Zuschrift des Staatsrechnungshofes — es handelt sich um einige Hundert Millionen — überhaupt nicht beantwortet.

Balogh: Davon weiß ich nichts. Hüttner erklärt, daß jene gewisse Auszahlung von 116.000 Kronen zweimal gegeben sei, zuerst an Laeten des kriegsministeriellen Propagandasonds unter Lindner, dessen Nachfolger Partha aber von der Ausweisung nichts wissen wollte und den Betrag des Fonds eine Million, der Staatskasse zurücküberweisen ließ. Zweitemal habe dann Laehne angewiesen. Er behauptet sich dann darüber, daß hier jeder behauptet, er habe im Interesse der Revolution seinen Finger gerührt und das alles ihm, Hüttner, in die Schuhe geschoben werde. Zeuge wird nicht beidert.

Nach der Pause folgt das Verhör des wegen kommunistischer Umtriebe in Haft befindlichen Andor Bernát, der erklärt, daß es allgemein bekannt gewesen sei, daß Dobó und Horváth-Szabó an der Ermordung Tísas teilgenommen hätten. Von den Mitgliedern des Marineregiments habe er gehört, daß auch Hüttner und Bogány an dem Mord beteiligt waren.

Zeuge Julius Gróf, der Recherchéur beim Stadtkommando war, sagt aus, daß er in der Affäre Tísa recherchiert habe und daß Hüttner und Bogány zu den Tätern gehören. Kéri und Friedrich hätten im Hotel Astoria und in einer Sitzung des Soldatenrats über den Mord Beratungen gepflogen.

Frau Franz Vargai sagt auf die Frage, ob sie etwas von dem Selbstmord des Untersuchungsrichters Kovács wisse, aus, daß sie im Vorzimmer Károlyis einmal Stefan Friedrich gesehen habe. Später kam Kovács aus seinem Zimmer. Er war sehr aufgeregt und im Gesicht ganz rot.

Dr. Mondada: Was geschah im Zimmer?

Zeugin: Ich hörte, wie Kovács sagte: „Auch Sie sind Angeklagter und müssen auf meine Fragen antworten! An wen diese Worte gerichtet waren, weiß die Zeugin nicht. Kovács gab mir, als ich mit ihm sprache, den Rat, über die Sache zu schweigen und, wenn möglich, Budapest zu verlassen, da man mich ermorden würde. Dann fuhr er fort: Sehen Sie, das ist mein Lohn. Dabei zeigte er mir sein Gesicht, dessen eine Hälfte ganz rot war.

Ladisláus Sas deponiert, daß er den Befehl erhalten hatte, nach der Ermordung Tísas sich in die Villa Rohem zu begeben, um den Leichnam zu beschaffen.

Dr. Mondada: Welchen Eindruck machte die Nachricht von dem Mord auf Lindner?

Zeuge: Er spielte den Ueberrascchten.

Dr. Mondada: Glauben Sie, daß Lindner vorherige Kenntnis von dem Mord hatte?

Zeuge: Daran habe ich nicht gedacht.

Stefan Fényes, Sekretär der Nationalen Mittelpartei, sagte nur Unwesentliches aus.

Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt.

M. A. meldet: Im Abgeordnetenhause erschien heute unter der Führung des Nationalparlamentarischen Abgeordneten Viktor Nics eine Abordnung, um dem Ministerpräsidenten Grafen Teleki eine Petition, die 8000 Unterschriften aufweist, zu überreichen. In dieser Petition wird die Regierung ersucht, in der Angelegenheit der Ermordung des Grafen Stefan Tísa zur Feststellung der Wahrheit 40 neuerliche Zeugen einzuvernehmen.

Die Mordtaten auf dem Leopoldring.

Zeugenauslagen vor dem Standgericht. — Koller in einer Irrenanstalt.

Das Standgericht des Budapesters Strafgerichtshofes setzte heute das Zeugenverhör in Angelegenheit der blutigen Erzeße auf dem Leopoldring fort. Der Oberstaatsanwaltsubstitut Dr. Bálint teilte im Laufe der Verhandlung mit, daß der Angeklagte Koller, der den Angriff auf das Café Club organisiert hatte, irrsinnig geworden sei und in einer Irrenanstalt interniert wurde. Er hat, feststellen zu lassen, ob Koller tatsächlich geistesgestört ist. Den Verlauf der Verhandlung geben wir im folgenden:

Das Verhör mit den Zeugen.

Als erster Zeuge der heutigen Standrechtsverhandlung wurde Julius Krammer einernommen, der die Mißhandlungen schilderte, die er im Café Club erlitten hatte. — Zeuge Militärtribunal Dr. Gabriel Szaraskies hatte das erste Verhör mit Kogóczy aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat Kogóczy die dezidierte Aussage gemacht, daß er den Advokaten Vargány erschossen. — Zeugin Ludwig Kertész, Schauspielerin, sah im Café Club, als ein Trupp von acht bis zehn jungen Leuten hereinströmte, worauf das Publikum auseinanderlief. — Zeuge Karl Tankovits sah, daß beim Eingang des Café Club ein Unterleutnant und zwei Freiwillige Posten standen.

Fräulein: Das waren nur Neugierige.

Zeuge: Sie zogen aber mit den Angreifern ab. Die Angreifer waren etwa fünf oder sechs an der Zahl. Ich, den ich hier erkenne, hielt die Rechte stets rüchwärts an der Revolvertasche und drohte: „Du magst es Widerstand zu leisten, st. . . Jude!"

Zeugin Borista Varga verhehlte Karl Tankovits erkennt den Angeklagten Ján unter den Angreifern. Sie sah auch Freiwillige als Aufreiter. — Zeuge Dr. Leo Verebéli schilderte die Ermordung seines Bruders, des Direktors Arur Verebéli, kontam seiner seinerzeitigen Aussage beim Militärgericht. Er hat niemanden erkannt. — Zeuge Arnold Hoffmann erzählt: Am Abend des 27. Juli, als die Ermordenden sich in der Verzeigungasse versammelten, wurden auf der Gasse einzelne Juden attackiert. Auch der Zeuge wurde von einem Trupp, deren Führer Ján war, angegriffen.

Zeuge Johann Goldmann war in der Verzeigungasse, als der Trupp dort vorüberzog, und wurde von ihnen geschlagen. Er erkennt die Angeklagten Ján und Ladisláus Fekete unter den Angreifern. — Zeuge Ludwig Koton saß im Café Club, als die Angreifer

einmal sechs an der Zahl, hereinjürten. Er versuchte zu...

Die Verteidigung stellt an jeden Zeugen, der Gast...

Zeuge Franz Febervár, Postbeamter, ist Mitglied...

Zeuge Árpád Szabó war am Abend des 27. Juli in...

Zeuge Béla Engländer, Portier des Hotel Berlin, kennt...

Präs. (zu Jlls): So kompromittieren Sie mit Ihrer...

Jlls: Ich nicht, sondern Jllf.

Zeuge Josef Valog, Diener im Hotel Berlin, Er sagt...

So oft der Zeuge Jlls fragte, wohin er gehe, sagte...

Frau Barnabas Hauer, Gemahlin eines Sektierers...

Zeuge Julius Lufács traf den Chauffeur Karl Koller...

Oberstaatsanwalt Dr. Bálint: Wissen Sie, daß Koller...

Jlls Beschüzer.

Zeuge Béla Valog, Handelschüler, 17 Jahre alt, Mitglied...

Der Anwalt des Vereins der Erwachsenen Ungarn Dr. Alexander Daniél sagte aus...

Hierauf wurde das Verweigerungsverfahren als beendet...

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater findet heute die erste neu ein-

renden Rollen spielen Lola Lenboay und Emil Fenyesi.

Das Geheimnis der Thnen. Das neue Premieren-

Offener Sprechsaal.*

Les Fards du Sphinx.

Ajakfesték, mely étkezés után nem mosódik le.

Platinát

bármely alakban vásárol platinaszakécéig

BRILLANTEN GOLD, PLATINA,

PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen.

Röser nyilvános felső kereskedelmi iskola és internátus

Budapest, VI., Aradi-utca 10.

BRILLANTEN Gold, Silber, Juwelen

SCHILLER, IV. BEZ., KECSKEMÉTI-UTCA II.

Volkswirtschaft.

Ungarn bei der Brüsseler internationalen Finanzkonferenz.

Börsen- und Bankfeiertag. Sowohl die Börse wie die Banken...

Die Handelsverträge. Aus München telegraphiert man uns...

B. Dénés Aktiengesellschaft. Die sich seit nahezu vier Jahrzehnten...

Versehlungsverfuche. Das Ackerbauministerium läßt in der Kartoffelproduktions-Veruchsstation...

Warenverkehrs-V. G. der ungarischen genossenschaftlichen Zentralen.

Die ungarische Farm. In kurzer Zeit wird man auch in Ungarn wissen, was eine Farm ist...

neralversammlung. Das Unternehmen nimmt in erster Reihe...

(Von der Börse.) Auch heute dieselbe Lustlosigkeit, absolute...

Table with columns: Banken, Mühlen, Erste Schlusskurse, Spark. u. Aasek., Diverse, Bergv. u. Ziegel, etc.

Zürich, 18. August. Devisen: Berlin 12.50, Holland 198.75...

Advertisement for various theaters and venues including Vigszínház, Király Színház, Magyar Színház, Budapesti Színház, Fővárosi Nyári Színház, CORSO, Megérkeztek az amerikai cirkuszapacsok, EDISON MOZGÓ, CABIRIA, OMNIA, Hulló csillagok, Fiórián mint tűzoltó, TIVOLI, Ösök titka, Belvárosi Színház, Andrássy-uti Színház, Fővárosi Orfeum, Scala Színház, JARDIN, FASOR KABARÉ, Ódry Árpád, Fővárosi Cirkusz.

